

Oktober 2019

Einführung

100

Jubiläumshft:

Geistchristentum

Vom Sichtbaren  
zum Unsichtbaren

M E D I U M

ANTWORTEN AUF DAS WOHER UND WOHIN DES  
MENSCHEN AUS GEISTCHRISTLICHER SICHT

Die Geistchristliche Gemeinschaft (GCG) legt mit diesem Heft 100 der MEDIUM-Reihe einen kurzgefassten Überblick über die Geistlehre vor. Als Ergänzung zu den Themen der bisherigen Hefte (siehe die Übersicht über die Hefttitel auf den Seiten 25 bis 27) soll hier die Geistlehre in kompakter Form vorgestellt werden.

Der christliche Glaube hat eine sichtbare und eine unsichtbare Dimension. Das Sichtbare begegnet uns in unserem irdischen Leben, das Unsichtbare liegt dahinter: Eine Welt, aus der wir bei unserer irdischen Geburt kommen und in die wir nach unserem irdische Tode wieder zurückkehren. Sie wird meist als „Himmel“ bezeichnet, manchmal wird aber auch von einer „Hölle“ gesprochen. Über diese beiden unsichtbaren Welten gibt es zwar vielerlei Informationen, doch sind sie so wenig konkret, dass denkende Menschen mit diesen Modellen heute kaum noch etwas anfangen können. Und doch leiten sich aus diesem Unsichtbaren alle religiösen Wirklichkeiten ab, die die Grundlage unserer irdischen Existenz sind.

Die heutigen Kirchen sind offenbar weder in der Lage noch haben sie die Absicht, dieses Unsichtbare zu akzeptieren, zu durchdringen, es darzustellen, es zu erläutern und daraus die Folgen für unsere sichtbare, diesseitige menschliche Existenz abzuleiten. Sie gründen sich zwar auf biblische Überlieferungen, versuchen aber vor allem, ihre eigenen Interpretationen anzubieten. Diese sind aber nur aus dem Sichtbaren gespeist und lehnen das Unsichtbare weitgehend ab. Deshalb sind sie auch wenig hilfreich.

Jesus Christus hat sich in seiner Erdenmission bemüht, seinen Jüngern und dem Volk das Unsichtbare zu erläutern und hat eindringlich auf die Konsequenzen für den Glauben und die Lebensführung hingewiesen. Nachdem er aber erkennen musste, dass seine Zuhörer nicht in der Lage waren, alle diese Offenbarungen zu verstehen, hat er während seiner vergleichsweise kurzen Lehrzeit auf Erden die Verheißung gegeben, er würde heilige Geister senden, die all das weiter erklären würden, was er zwar angesprochen hatte, nicht aber ausführlich erläutern konnte. Auf diese Verheißung gründet sich das Geistchristentum.

## Das Sichtbare

Vor etwa zweitausend Jahren wurde in Palästina Jesus Christus geboren, der erklärte, er sei der Sohn Gottes. Bereits bei seiner Geburt gab es besondere Ereignisse: Engel erschienen Hirten und verkündeten die Geburt. Ein besonderer Stern am Himmel motivierte Sternkundige aus dem Osten, das Kind aufzusuchen und ihm Geburtsgeschenke zu überreichen. Der aktuelle König Herodes hatte Angst vor dem vermeintlichen Konkurrenten und ließ in einer Aktion alle Kinder des fraglichen Alters ermorden. Jesu Eltern wurden gewarnt und flohen vorübergehend nach Ägypten.

Jesus Christus verlebte seine Jugend in Bethlehem. Im Alter von etwa 30 Jahren begann er, als Wanderprediger zu wirken. Er scharte Jünger um sich und versuchte sie über das Unsichtbare aufzuklären. Er sei der Sohn Gottes und König einer himmlischen Welt. Durch Krankenheilungen auch in hoffnungslosen Fällen bewies er besondere Fähigkeiten, die das Volk auf ihn aufmerksam machten. So wurde er bekannt und mit ihm zugleich auch seine Lehre.

Doch die Vermittlung seiner Jenseitslehren gelang ihm nur begrenzt. Während seiner Zeit als Lehrer übte er scharfe Kritik an den herrschenden Geistlichen, den Pharisäern und Schriftgelehrten, versuchte den Zuhörern seine Botschaft in Gleichnissen anschaulich zu vermitteln und stellte ein Kontrastprogramm zu den detaillierten und teils menschenfeindlichen jüdischen Gesetzen auf.

Schließlich strengte die jüdische Geistlichkeit einen Prozess gegen ihn an und forderte von der römischen Oberhoheit die Kreuzigung dieses Abweichlers, denn nach ihrem Gesetz stand auf Gotteslästerung die Todesstrafe. Die Juden setzten sich durch und so wurde Jesus Christus gekreuzigt.

Sein Leichnam verblieb nicht im Grab. Als Geist erschien er seinen Jüngern und versuchte dadurch zu beweisen, dass das Leben nach dem Tode weitergeht. Nach 40 Tagen kehrte er endgültig in seine himmlische Heimat zurück und zeigte sich nicht mehr in materialisierter Form. Zehn Tage danach sandte er seine „Heiligen Geister“ aus, die die Christenheit weiterhin belehren sollten.

## Die christliche Kirche

Das ist in aller Kürze, was im Umfeld Christi auf dieser Erde geschah und im Neuen Testament beschrieben ist. In der Folge wurden christliche Gemeinden gegründet, in denen das Andenken an diesen Christus gepflegt und seine Lehre weitergegeben wurde. Zunächst gab es grausame Christenverfolgungen, doch etwa 300 Jahre später wurde das Christentum Staatsreligion und es entstand eine Kirche, die sich immer weiter verbreitete und zu einer weltweit mächtigen Institution wurde.

Heute besitzt die Kirche nicht mehr ihre frühere Macht. Es gab Reformationen, Teilungen und Absplitterungen; immer wieder entstanden neue Dogmen und Kirchenlehren. Die Botschaft wurde laufend verändert. Ähnlich wie seinerzeit bei den Schriftgelehrten wurde eine christliche Theologie entwickelt, die immer wieder auf neue Ideen kam und die Gläubigen eher verwirrte als überzeugte.

Verweltlichung auf der einen Seite und Fundamentalismus auf der anderen Seite haben polarisiert. So ist es nicht zu verwundern, dass insbesondere Menschen, die klarem Denken verpflichtet sind, nicht mehr bereit sind, sich diesen Kirchen anzuschließen. Und die Kirchen kümmern sich immer mehr und ausschließlich um sekundäre gesellschaftliche Aufgabenfelder wie beispielsweise Soziale Arbeit (Diakonie und Caritas), Menschenrechte (aktuell: Migration) sowie Umweltschutz („Bewahrung der Schöpfung“).

Kernproblem der christlichen Kirchen ist, dass sie sich weiterhin vor allem um das Sichtbare bemühen, während auf das Unsichtbare, von dem Christus überwiegend sprach, vor allem über das Reich seines Vaters, in dem er als König herrsche, kaum noch eingegangen wird. Die Volksfrömmigkeit ist im Zuge der Aufklärung weitgehend verlorengegangen, ein neues stabiles Glaubensfundament wurde allerdings nicht gelegt.

Die eigentlichen Aufgaben der Religion, das Unsichtbare zu öffnen, den Sinn und die Aufgaben menschlichen Lebens aufzuzeigen, die Perspektive auf die Zeit vor unserer Geburt und nach unserem irdischen Tode zu erweitern, all dies wurde und wird nicht geleistet. Die Kirchen versuchen nur noch, ihre Tradition zu verteidigen und sich als Wahrer ethischer Prinzipien darzustellen.

## Pfingsten und der Heilige Geist

Jesus Christus hat während seiner Erdenmission klar erkannt, dass die damalige Bevölkerung mit ihren geistlichen Würdenträgern und auch seine Jünger selbst nicht in der Lage waren, diesen Wechsel der Perspektive vom Sichtbaren in das Unsichtbare mitzumachen. Sie waren alle zu sehr den irdischen Verhältnissen verhaftet und hatten keinen Sinn für das Übernatürliche. Zwar erkannten sie die besonderen Fähigkeiten dieses „Messias“, waren aber nicht bereit, seine Lehren über sein unsichtbares Reich ernst zu nehmen.

So plante Christus, seine Lehrtätigkeit auch nach seinem irdischen Tode fortzusetzen. Er versprach seinen Jüngern, er würde „Heilige Geister“ senden, die weitere Aufklärungen bringen würden, die er jetzt seinen Jüngern und der Öffentlichkeit nicht vermitteln könnte. Diese Aussendung der heiligen Geister geschah an Pfingsten, wo die Jünger – nachdem sie sich zuvor ängstlich versteckt hatten – mutig in die Öffentlichkeit hinaustraten und christliche Glaubensinhalte inspiriert verkündeten, sogar in unterschiedlichsten Sprachen.

Diese Vermittlung von Glaubensinhalten durch himmlische Geister, die bereits vorher einerseits bei Opferritualen, andererseits durch die Propheten erfolgte, wurde jetzt neu gestaltet. Es wurde eine Medialität ermöglicht, in der jenseitige Wesen entsprechend dafür begabte und vorbereitete Menschen inspirierten und so die Möglichkeiten nutzten, den Menschen die unsichtbaren Aspekte menschlicher Existenz, ihre Gründe, ihre Bedingungen und ihre Folgen bis hin zum Weiterleben nach dem Tode zu vermitteln.

Allerdings waren diese Kontakte nicht immer vertrauenswürdig. Man muss nämlich wissen, dass es im Unsichtbaren auch böse Kräfte gibt, die versuchen, die Menschen in die Irre zu führen. Sie nutzen dieselben medialen Methoden, und es ist deshalb wichtig, den Verkehr mit den Unsichtbaren streng zu kontrollieren.

Paulus hat dies im zweiten Korintherbrief deutlich und ausführlich erläutert, doch dies konnte oder wollte die Kirche nicht verstehen. Sie hat aus den heiligen Geistern einen „Heiligen Geist“ im Rahmen einer ungläubwürdigen Dreieinigkeit gemacht und allen Geisterverkehr unter Strafe gestellt (Inquisition und Exorzismus).

## Die Zeit von Christi Erdenmission

Bevor nun auf dieses Unsichtbare eingegangen wird, muss noch auf ein Denkproblem hingewiesen werden. Christus kam in diese Welt, um die Menschen zu „erlösen“. Durch sein Erdenleben und nach seinem irdischen Tode am Kreuz hatte er die Macht erhalten, diese Erlösung zu vollziehen. Er hat die Rechte dieser bösen Mächte in einem „letzten“ oder „jüngsten“ Gericht deutlich reduziert.

Aus diesem Grunde sind auch mit dieser Erlösung unmittelbar nach seinem irdischen Tode die Strukturen auf dieser Erde (im Sichtbaren), aber vor allem in der jenseitigen Welt (im Unsichtbaren) wesentlich verändert worden. So hatte er während seiner Erdenmission manchmal von der aktuellen Zeit gesprochen (also vor der Erlösung), wie er auch immer wieder von der späteren Zeit gesprochen hat (nach der Erlösung). In diesen beiden Phasen galten unterschiedliche Gesetze. So lassen sich in seinen Aussprüchen oft vermeintliche Widersprüche finden, die natürlich auch von den Theologen erkannt wurden. Diese haben dann Texte „angepasst“ oder so modifiziert, dass sie aus ihrer Sicht wieder plausibel wurden. Dies stimmte aber nicht mit der unsichtbaren Realität überein und verwirrte die Gläubigen noch mehr.

So geht beispielsweise das Austreiben von Besessenheitsgeistern, von dem im Neuen Testament immer wieder berichtet wird, auf eine besondere Situation zurück, die es nach dem „Letzten Gericht“ nicht mehr in dieser Form gibt. Denn vor der Erlösung konnte der Teufel (Luzifer) willkürlich böse Geister auf die Erde senden, die dann die Menschen besessen machten. Nach der Erlösung hatte der Teufel diese Macht nicht mehr. Besessenheit, die es durchaus auch heute noch gibt, hat jetzt andere plausible Gründe und tritt nicht mehr unverschuldet auf wie damals.

Diese kurzen Hinweise sollen zeigen, dass unsichtbare Wirklichkeiten nicht mit irdischen Strukturen verwechselt werden dürfen. Die unsichtbare Welt ist von sehr großer Vielfalt. Die geistigen Gesetze, nach denen alles abläuft – im Sichtbaren wie im Unsichtbaren – sind sehr detailliert und nur dann zu verstehen, wenn die Verschränkung dieser beiden Sphären – hier Erde, dort Jenseits (Hölle, Himmel und Aufstiegsstufen) – auch in Einzelheiten bekannt ist.

## Das Unsichtbare

Wenden wir uns jetzt dem Unsichtbaren zu, also dem, was hinter dem Sichtbaren liegt, in dem wir leben und denken. Oft wird behauptet, das Unsichtbare sei mit unseren Sinnen überhaupt nicht zu begreifen und es hätte auch gar keinen Sinn, sich damit zu befassen. Auch gläubige Christen meinen oft, Gott würde uns bewusst die Sicht auf das Unsichtbare verweigern. Sie werden dadurch unterstützt, dass es im Neuen Testament immer wieder Hinweise auf das „Verborgene“ oder das „Unerklärliche“ gibt.

Doch das ist nicht richtig. Es gibt nichts Unerklärliches, es sei denn, es wird nach der Entstehung und dem Wesen Gottes gefragt. Hier gibt es durchaus Grenzen menschlicher Erkenntnis. Aber alles andere ist erklärbar und wurde auch schon so weit erklärt, wie es Menschen verstehen können. Doch es braucht, wie in jedem Lebensumfeld und in jedem Wissensgebiet, eine gewisse Mühe und ein rationales Denken, um sich diese Kenntnisse anzueignen.

Natürlich erfahren wir als Menschen das Unsichtbare normalerweise nicht unmittelbar. Es gibt Schauungen, es gibt Eingebungen, es gibt mediales Schreiben, mediales Hören – die Methoden und die Kontakte sind vielfältig, die übermittelten Informationen aber immer begrenzt und haben eine spezielle Bedeutung. Aus diesen vielfältigen Hinweisen lässt sich im Laufe einer „Einweihung“ ein individuelles Bild dieser anderen unsichtbaren Welt entwickeln, das immer klarer und immer überzeugender werden kann. Eine plötzliche „Erweckung“ kann diesen Prozess nicht ersetzen.

Es muss aber auch deutlich gemacht werden, dass im Unsichtbaren auch negative Kräfte wirken können und dass die Erkundung des Unsichtbaren sehr vorsichtig und voller Verantwortung erfolgen muss.

Der du wanderst nach dem Lichte,  
sieh dich vor! Oft macht zunichte  
alles Mühn ein falscher Schritt.  
Steinschlag rollt und reißt dich mit.

Taucher auf dem Seelengrunde,  
sieh dich vor! Zu keiner Stunde  
bringt die See sich kampflos dar,  
Perlen birgt sie und Gefahr.

An der Schwelle alles Schönen  
stehn die Hüter und verhöhnen  
und verzerren dein Besinnen  
und verzögern dein Beginnen.

Willst du deshalb müde werden?  
Nein, und wenn mit Drohgebärden  
aller Fluch, Gestalt geworden,  
vor mir stünde, mich zu morden,

gäb' ich tausendfach mein Leben!  
Tausendfältig wird gegeben  
meinem strebenden Bemühen  
neu verkörpertes Erglühn.

Heute und in Ewigkeiten  
will ich gleichen Weg beschreiten,  
siegend, Gott, in deinem Namen  
und in deinem Sinne. - Amen.

## Herkunft und Zukunft des Menschen

In den folgenden 14 Stichworten sollen die im Unsichtbaren liegende Herkunft des Menschen, seine Zukunft, die ebenfalls im Unsichtbaren stattfindet, sowie der Sinn und das Ziel seines irdischen Lebens aus der Sicht des Geistchristentums erläutert werden. Es handelt sich um ein breites Spektrum jenseitiger Realität, aus dem sich dann das Sichtbare zwingend ergibt. Ohne diesen Rückgriff in unsere umfassende Herkunft und auf unsere durch Christi Erlösungstat inzwischen gesicherte himmlische Zukunft fehlt unseren Vorstellungen jegliche Grundlage. Das aktuelle Erdenleben ist nur auf dieser Basis verständlich und akzeptabel.

1. Gott im Himmel, Christus als eingeborener Sohn
2. Geburt der Engel und sich ausbreitendes himmlisches Leben
3. Luzifers Revolution und Engelsturz
4. Erster misslungener Erlösungsversuch: Das Paradies
5. Zweiter Erlösungsversuch: Die Erde
6. Religionen und Medialität
7. Jesus Christus als Erlöser: Seine Erdenmission
8. Jesu Kreuzigung und Kampf in der Hölle
9. Christi Sieg und neue Regeln: Das „Letzte Gericht“
10. Errichtung und Betrieb der Aufstiegsstufen
11. Sendung hilfreicher Engel und Geister auf die Erde
12. Erde als Lernort mit differenzierter Pädagogik
13. Lernen in den Aufstiegsstufen
14. Endgültige Erlösung und Rückkehr aller Gefallenen

Am Ende dieses Heftes ist eine Übersicht über die bisher erschienenen MEDIUM-Hefte aufgeführt, in denen diese und andere Themen sehr viel ausführlicher behandelt werden. Überblicksinformationen sind vor allem in den beiden Büchern zu finden (nähere Angaben auf der Rückseite dieses Heftes):

Werner Dostal: Lebenssinn (2005)

Alfred Dalliard: Lexikon der geistchristlichen Lehre (2016)

## 1

### Gott im Himmel, Christus als eingeborener Sohn

Gott ist die Urquelle allen Seins. Das Wesen Gottes und die Urquelle der göttlichen Existenz sind für uns Menschen weder erklärbar noch beweisbar; sie entziehen sich dem menschlichen Verständnis.

Gott ist Geist, und alles, was er erschafft, ist geistig. Gott ist aber auch eine Person mit einer konkreten Gestalt. Er lebt im Himmel, wie wir es im Vaterunser bestätigen.

Am Anfang – wenn wir überhaupt in der Lage sind, uns diesen Anfang vorzustellen und in den geistigen Zeitbegriffen zu denken, die für uns kaum verstehbar sind – gab es nur Gott allein. Er hatte sich eine Umgebung geschaffen, in der es bereits Mineralien, Pflanzen und Tiere gab.

Irgendwann schuf er aus sich heraus seinen „eingeborenen“ Sohn, Christus. Allein mit ihm lebte er wiederum unendliche Zeiten zusammen. Christus hatte von Gott alle Eigenschaften erhalten, die Gott weitergeben konnte und wollte. Christus ist allerdings nicht vollkommen. Er hat immer wieder erklärt, dass nur Gott vollkommen sei.

Besonders hervorzuheben ist die Schöpferkraft Christi. Unter der Leitung Gottes ergänzte er die himmlische Schöpfung, die durch ihn reicher und vielfältiger wurde. Christus erstellte alle Gebilde in Form und Struktur. Die Lebendigkeit konnte er diesen Gebilden aber nicht selbst geben, das blieb und bleibt Gott vorbehalten. Gott versah Christi Schöpfungen mit seinem „Gottesfunken“, der diesen Gebilden Leben gab und gibt.

Christus ist unvergleichlich, der höchste Geist des Himmels und gottähnlich. „Was der Vater will, will auch der Sohn, und was der Sohn will, will auch der Vater.“ Sie sind ähnlich in ihren Werten und Zielen, in ihrer Weisheit, Gerechtigkeit, Güte, Barmherzigkeit und in ihrer Schöpferkraft. Gott und Christus sind aber zwei verschiedene, jeweils eigenständige Personen.

## 2

## Geburt der Engel und sich ausbreitendes himmlisches Leben

Nach einer wiederum unermesslich langen Zeit beschlossen Gott und Christus, weiteres Leben zu schaffen. Während bei Gott und Christus sowohl männliches als auch weibliches Prinzip in einer Person vereint sind, wurde dies ab der ersten Generation der Engel getrennt. Aus Christus sind drei „Engelpaare“ geboren – Erzengel oder Fürsten genannt –, die aus jeweils einem männlichen und einem weiblichen Engel bestehen. Ihre Gestalt ist ähnlich der Gestalt von Gott und Christus.

Diese Paare haben ihre Eigenschaften von Gott und Christus geerbt. Sie sind wie Christus zwar nicht gottgleich, aber dennoch mit besonderen Gaben ausgestattet. Sie erhielten von Gott jeweils einen himmlischen Bereich zugewiesen, in dem sie sich entfalten konnten. Aus ihnen heraus konnte sich himmlisches Leben ausbreiten, sie bekamen Kinder, die sich wiederum durch Geburten immer weiter vermehren konnten.

Das wundervollste Geschenk, das sie und alle ihre Nachkommen von Gott erhielten, war der freie Wille. Sie hatten die Möglichkeit, eigene Entscheidungen zu treffen. Verbunden mit diesem freien Willen war allerdings auch ein gesetzlicher Rahmen erforderlich, der gewähren sollte, dass dieser freie Wille immer in ausgewogenem Einklang mit dem Willen Gottes genutzt würde. Damit erhielten sie auch die Verantwortung für ihr Tun.

So breitete sich das Leben im Himmel aus. Es war ein Leben in Herrlichkeit. Es gab keinen Zwang, den Lebensunterhalt zu erwerben. Ein harmonisches Miteinander, kreative Schöpferkraft, immer neue Ideen, Kunst und Musik – all dies ermöglichte ein wahrhaft himmlisches Leben.

Je mehr Engel geboren wurden, umso nötiger wurde auch eine gewisse Organisation. So wurde Christus zum König dieser himmlischen Welt bestimmt, und für die himmlischen Familien wurden ebenfalls die Verantwortungsstrukturen festgelegt. So war und ist der Himmel ein Himmel klarer göttlicher Ordnung.

## 3

## Luzifers Revolution und Engelsturz

Es waren unendlich lange Zeiten voller Harmonie im Himmel vergangen. Doch dann wollte der erstgeborene Erzengel mit Namen „Luzifer“ (Lichtträger) die himmlische Herrschaft selbst übernehmen. Er meinte, diese Aufgabe ganz anders und auch besser leisten zu können als Christus. So begann er mit all seinen Fähigkeiten, Engel auf seine Seite zu ziehen und mit ihnen eine Revolution anzuzetteln. Als er annahm, genügend Mitstreiter unter den Engeln gefunden zu haben, trat er vor Gott hin und forderte die Königsherrschaft im Himmel für sich selbst und seine Anhänger.

Allerdings hatte Luzifer sehr viel früher auf Wunsch Gottes in einer formellen Erklärung Christus als König des Himmels anerkannt. Dieses Treuegelöbnis hatte Gott explizit von allen Engeln gefordert. Luzifer und seine Anhänger setzten sich also über ihre einstige Verpflichtung hinweg.

So befahl Gott, Luzifer mit seinem Anhang aus dem Himmel zu stürzen. Auch Wankelmütige – wer nur unschlüssig gewesen war, ob er sich an der Revolution beteiligen sollte – wurden gestürzt. Im Himmel verblieben nur jene Engel, die weiterhin Christus als König anerkannten und sich nicht Luzifer und seinem Treiben angeschlossen hatten.

Für die Gefallenen – es waren etwa ein Drittel der Himmelsbewohner an diesem Aufstand beteiligt – war die Sphäre, in die sie gestürzt wurden, katastrophal. Sie fanden sich in einer Hölle wieder, in der die Rahmenbedingungen fürchterlich, belastend und unzumutbar waren. Luzifer war ihr Tyrann und herrschte mit harter Hand, voller Ungerechtigkeit und Bosheit. Eine Hoffnung auf eine absehbare Rettung hatten die Gefallenen nicht. Ihre Erinnerung an ihr himmlisches Leben war weitgehend ausgelöscht. Die gestürzten Wesen fristeten fortan ein Leben in der höllischen Verdammnis.

Wir, die wir hier auf dieser Erde leben, hatten es seinerzeit mit Luzifer gehalten und wurden mit ihm gestürzt. Wir hatten unseren freien Willen missbraucht und die Gesetze Gottes übertreten.

## 4

## Erster misslungener Erlösungsversuch: Das Paradies

Für die Treugebliebenen waren das Erleben und die Folgen des Engelsturzes ähnlich katastrophal wie für die Gefallenen. Familien waren auseinandergerissen worden, Partner, Kinder und Eltern waren plötzlich nicht mehr da – der Himmel versank in Trauer. So bat man Gott und Christus um eine Erlösung der Gefallenen.

Auch Gott und Christus waren durch diese Revolution betroffen. So wurde überlegt, wie eine Erlösung der Gefallenen nach den himmlischen Gesetzen erfolgen könnte.

Zunächst versuchte die himmlische Welt auch in der Hölle eine gewisse Ordnung einzuführen. Luzifer bekam keinen Freibrief mehr für alle seine boshaften Aktionen, sondern wurde gewissen Gesetzen unterstellt. Dies war aber nur begrenzt möglich, da auch bei den Gefallenen der freie Wille nicht völlig behindert werden durfte. Viele der Gefallenen flehten Gott inständig um Gnade an.

Doch dies reichte für eine Erlösung aus der bitterlichen Situation nicht aus. Man plante deshalb einen Erlösungsversuch, in dem man Wesen, die sich beim Abfall nur geringfügig belastet hatten, in eine besondere Sphäre zu holen (Paradies) und sie dort zu prüfen, ob sie jetzt bereit wären, die gegebenen Gesetze einzuhalten. Es war nicht die Sache mit der Frucht des Baumes, wie es die Bibel schildert, sondern es waren grundlegende Vorgaben, die für ein harmonisches himmlisches Zusammenleben unverzichtbar sind und die eingehalten werden müssen.

Luzifer hatte gesetzmäßig Zugang auch zu diesem Paradies. Er verführte Adam und Eva, denen eine leitende Funktion in diesem Paradies übertragen war. Durch seinen Einfluss scheiterte dieser Erlösungsversuch. In diesem Paradies waren nicht nur Adam und Eva geprüft worden, sondern eine größere Zahl von Abgefallenen. Deshalb war es aus der Sicht des Himmels auch nicht sinnvoll, weitere Abgefallene dort zu prüfen. Sie hätten ebenfalls keinen Erfolg gehabt. So mussten die hoffnungsvollen Abgefallenen wieder in die Hölle zurück.

## 5

## Zweiter Erlösungsversuch: Die Erde

Wieder waren die himmlischen Geschwister traurig und wünschten sich einen neuen Erlösungsversuch, um die Gefallenen trotz ihres Scheiterns wieder zurückzuholen. So wurde ein differenzierter Plan entwickelt, der mit größerer Wahrscheinlichkeit Erfolg versprach.

Mit voller Energie entwickelte Christus mit seinen Engeln eine materielle Welt, auf der die Gefallenen lernen und sich bewähren sollten. Dies nahm wieder unendlich lange Zeiträume in Anspruch, da dieses materielle Universum erst geschaffen und so verwandelt werden musste, dass irdisches Leben möglich wurde.

Als es so weit war, wurden Abgefallene auf dieser Erde inkarniert. Wieder waren es zunächst Adam, Eva und ihre damaligen Gefährten. Die Bedingungen auf der Erde waren mühsam. Es musste gearbeitet werden, um den Lebensunterhalt zu sichern und es gab Krankheiten. Geburt und Aufziehen der Kinder waren voller Schwierigkeiten. Unter diesen Rahmenbedingungen hoffte man, dass die Menschen Einsicht zeigten und sich jetzt an die Gesetze hielten. Dies ist eine unbedingte Voraussetzung für ein späteres Leben im Himmel.

Erschwert wurde dieses Leben auf der Erde dadurch, dass Luzifer weiterhin die Menschen, also die Abgefallenen, beherrschen durfte. Sie hatten sich seinerzeit Luzifer angeschlossen, und diese Bindung bestand weiterhin. So bekam er die Herrschaft über die Erde und die Menschen weiterhin zugeteilt, obwohl er die Erde nicht selbst geschaffen hatte. Er musste nur zulassen, dass Engel abgefallene Wesen aus der Hölle holten und auf der Erde inkarnierten.

Mit seinen schlimmen Methoden drangsalierte er zusammen mit seinen Helfershelfern die Menschen in jeder Beziehung, und er war immer wieder sehr erfolgreich, sie in seinem Sinne zu verführen. Aber das war von Gott so vorgesehen. Denn trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen mussten die Abgefallenen ihr Denken und Verhalten nach himmlischen Vorgaben und Gesetzen gestalten. Sie sollten die Sinnhaftigkeit des Lernens erkennen und die Strenge der Prüfungen verstehen.

## 6

## Religionen und Medialität

Die Menschen auf der Erde wurden vom Himmel allerdings nicht allein gelassen. Sie sollten ja lernen, und dies erfordert eine entsprechende Pädagogik. Sie sollen über den Ursprung ihres Lebens und über Sinn und Zweck ihres Erdenlebens Bescheid wissen. Dafür entstanden Religionen, die einen Zugang zu himmlischen Erkenntnissen ermöglichen sollten.

Grundsätzlich sind die menschlichen Sinne nicht darauf ausgerichtet, mit unsichtbaren Geistwesen in Kontakt zu treten. Aber es gibt immer wieder sogenannte mediale Menschen, die diese Fähigkeit haben. Diese Kontakte können den Menschen Hilfestellungen geben, wenn sie sich über ihre Existenz klarwerden wollen.

Diese Methoden sind unabhängig von der jeweiligen Quelle. Die Kontakte können mit himmlischen Wesen wie auch mit Wesen aus der Hölle aufgebaut werden. Sich bekundende Geistwesen aus der Hölle werden meist als „Götzen“ bezeichnet, während Geistwesen aus dem Himmel als Engel oder „heilige Geister“ bezeichnet werden. Je nach dem Verhalten der Menschen und ihren Zielen rufen sie Götzen oder Heilige Geister bzw. Engel zu sich. Eine Kontrolle ist für die Menschen nicht ganz einfach, aber dennoch unbedingt anzuraten.

In allen Religionen hat der Geisterverkehr eine gewisse Tradition, oft wurde er gefördert durch rituelle Opferungen, die bis hin zu Menschenopfern gingen. Der Kontakt mit der höllischen Welt war immer sehr viel einfacher zu bewerkstelligen als der Kontakt mit den heiligen Geistern. Himmlische Helfer forderten klare Rahmenbedingungen und die Einhaltung gewisser Grundregeln.

Dieser Geisterverkehr wurde immer wieder bekämpft, da er einerseits oft mit betrügerischer Absicht erfolgte und den Menschen erheblich schaden konnte, andererseits waren die Menschen oft nicht bereit, wohlmeinende Empfehlungen göttlicher Geister anzunehmen und umzusetzen.

Heute, vor allem in den christlichen Kirchen, ist der direkte Verkehr mit der Geisterwelt, auch der himmlischen Geisterwelt, ein absolutes Tabu.

## 7

## Jesus Christus als Erlöser: Seine Erdenmission

Bei der Entwicklung der Religionen auf der Erde hat Luzifer besonders schlimm gewütet. Er hat die Religionen immer wieder so verfälscht, dass sie ihre ursprünglichen geistigen Inhalte verloren und den Menschen in der Folge eher Schaden zugefügt als Hilfe gegeben haben.

Der Himmel hat versucht, durch mediale Propheten – dies waren nicht-gefallene Engel, die als Menschen inkarniert wurden – die wahren Zusammenhänge zu offenbaren und die göttlichen Gesetze zu vermitteln. Doch diese Bemühungen hatten nicht den erwarteten Erfolg.

Außerdem fehlte noch ein Glied im Erlösungswerk: Ein Geist des Himmels musste Luzifer entgegentreten und ihm die Herrschaft wieder abnehmen. Er musste sich dazu in einem menschlichen Leben bewähren. Geling ihm das, konnte er Luzifer einer neuen Gesetzesstruktur unterwerfen. Das waren die Vorgaben Gottes.

Es war längere Zeit unklar, wer diese Aufgabe übernehmen würde und wann dies sinnvoll wäre. Man brauchte dazu auch eine förderliche Umgebung, ein Volk, das in seiner Religion den Götzendienst sorgfältig vermied und an einen einzigen Gott glaubte. Das jüdische Volk kam diesen Bedingungen nahe. Christus, der Sohn Gottes, entschloss sich, diese Erdenmission in diesem Volk auf sich zu nehmen, und Gott gab sein Einverständnis. Dieser unermesslichen Gnade versuchen Christen jeweils in der Weihnachtszeit zu gedenken.

Christus hatte zunächst die Aufgabe, seine himmlische Herkunft zu beweisen. Dies erfolgte unter anderem durch die wunderbaren Krankenheilungen, die ihm auch eine gewisse Aufmerksamkeit im Volk brachten. Dann sollte er die Wahrheit über den Himmel und die Funktion der Erde vermitteln, sowie auf die Machenschaften von Luzifer hinweisen. Schließlich sollte er sich für die Abrechnung mit Luzifer vorbereiten und durfte sich ihm als Mensch auf Erden nicht unterwerfen.

Es waren also sehr schwierige Aufgaben, und die Erinnerung an das Scheitern des Erlösungsversuchs im Paradies war Ansporn und Warnung, es in diesem Fall besser zu machen.



## Jesu Kreuzigung und Kampf in der Hölle

Jesus Christus hat die ihm vorgegebenen Aufgaben während seines irdischen Lebens erfüllt. Er blieb standhaft Luzifer gegenüber, scharte Jünger um sich, um seine Lehre und sein Wissen über das Unsichtbare, über Himmel und Hölle weiterzugeben, und schließlich unterwarf er sich einem schändlichen Tode am Kreuz.

In der österlichen Zeit erinnern wir uns daran, dass Jesus bei seinem Einzug in Jerusalem, inspiriert von seinen himmlischen Begleitern, erst noch wohlwollend gefeiert wurde. Dann aber waren es die von Luzifer verführten Pharisäer und Schriftgelehrten, die seinen Tod forderten, obwohl die römische Besatzung ihn weder verurteilen noch kreuzigen wollte. Dieselben Menschen, die Jesus erst noch zugejubelt hatten, befürworteten nun auf einmal, inspiriert von den niederen Mächten, seinen Tod am Kreuz. Die Details seines Todes waren teuflisch organisiert und durchgeführt, und Gott hat seinem Sohn in dieser Phase auch keine Hilfestellung geben dürfen.

Christus hat diese Prüfung bestanden und damit auch seine eigenen geistigen Kräfte bewiesen. Mit diesen Kräften konnte er nach seinem Übertritt ins Jenseits den Kampf mit Luzifer und seinen Helfern aufnehmen. Dazu hatte ihm Gott Legionen von Streiterengeln zur Verfügung gestellt. In der Hölle gab es einen geistigen Kampf voller Macht und Stärke, bei dem Luzifer schließlich unterlag. Er sah seine Niederlage ein und war bereit, ein neues Gesetzeswerk zu unterzeichnen, das seine Rechte erheblich schmälerte.

Allerdings blieb er weiterhin der Herrscher der Hölle und der Erde. Der große Unterschied zur früheren Machtfülle war aber, dass er jene Höllenbewohner, die bereit waren, mit Christus ins himmlische Reich zurückzukehren, nicht festhalten durfte, sondern sie ziehen lassen musste. Und auf der Erde hatte und hat er nur noch begrenzte Einflussmöglichkeiten: Menschen, die sich von ihm lösen wollen, darf er nicht mehr mit Gewalt festhalten. Aber verführen darf er die Menschen weiterhin, wie wir dies immer wieder schmerzlich erleben müssen.

## Christi Sieg und neue Regeln: Das „Letzte Gericht“

Nach dem Sieg über Luzifer wurde ein neues Gesetz vereinbart. Es ist das „letzte“ Gesetz, es ist endgültig und kann nicht mehr verändert werden. Es wurde von Christus ausgearbeitet. In ihm ist alles festgelegt, was Gegenwart und Zukunft betrifft: Der Aufstieg aller gefallenen Engelwesen, das Leben in der himmlischen Welt und die endgültige Auflösung der Hölle sowie der für die Rückkehr der gefallenen Wesen eingerichteten Aufstiegsstufen sind dort im Detail abgehandelt. Eine Anfechtung dieser gesetzlichen Grundlage und der auf ihr gründenden Rechtsprechung ist nicht möglich.

Nach den Vorgaben dieses letzten Gerichts wird jeder Mensch, der nach seinem irdischen Tode in die Jenseitswelt zurückkehrt, gerichtet werden. Richterengel Gottes sind beauftragt, in einem korrekten Verfahren das Leben der Verstorbenen zu bewerten und daraus den weiteren Aufstiegsweg festzulegen. Den Verstorbenen wird eine Verteidigung an die Seite gegeben, damit ihre Rechte berücksichtigt und gegebenenfalls mildernde Umstände ausgesprochen werden.

Dieses Letzte Gericht trat mit der Erlösung Christi in Kraft, also vor etwa zweitausend Jahren. Es ist nicht richtig, dass dieses „Jüngste Gericht“ irgendwann in der Zukunft stattfindet und dann möglicherweise eine ewige Hölle auf jene wartet, die keine Vergebung finden. Christi Erlösung gilt für alle, auch für Luzifer, und nicht nur für „Viele“, wie es die aktuelle Liturgie der Kirchen thematisiert.

Allerdings bezieht sich diese Erlösung nicht auf unsere täglichen Sünden und Übertretungen den Mitmenschen gegenüber. Diese müssen ausgeglichen werden, entweder im laufenden Leben oder in einem zukünftigen. So entstehen komplexe Beziehungen unter den Menschen im Erdenleben. Sie werden immer wieder mit anderen zusammengeführt, bei denen sie frühere Vergehen ausgleichen müssen. Erst nach diesem Ausgleich ist die Schuld getilgt.

Christi Erlösung bezieht sich also nur auf die Sünde des seinerzeitigen Abfalls im Himmel, nicht auf unsere Schuld anderen Menschen gegenüber.

## Errichtung und Betrieb der Aufstiegsstufen

Sofort nach Christi Erlösungstat konnten Aufstiegsstufen errichtet werden. Dies sind jene Bereiche, in die die Seelen der Menschen gebracht werden, wenn ihr irdisches Leben beendet ist. Sie müssen also nicht mehr in die Hölle zurückkehren wie zuvor.

Diese Aufstiegsstufen oder Aufstiegsphären oder Läuterungsebenen waren zuvor Eigentum gehobener Engel und wurden für den Aufstieg der Gefallenen entsprechend ausgestattet. Sie sind von großer Vielfalt und können irdischen Gegebenheiten sehr ähnlich sein. Oft nehmen Verstorbene die neue Umgebung nicht als Veränderung wahr und meinen, noch in ihrer vertrauten irdischen Umgebung zu sein. Erst nach längerer Zeit erkennen sie dann den Unterschied.

Die Stufen sind gegeneinander abgegrenzt. Dies erfolgt durch Hindernisse, wie Flüsse, Seen oder Berge, die man nicht überqueren kann. Es können auch Mauern und Zäune sein, deren Tore durch Engel bewacht werden. Nur jene dürfen passieren, die über eine Erlaubnis verfügen.

Die geistige Materie in diesen Aufstiegsebenen ist in ihrer Substanz abgestuft – weiter unten ist alles grobstofflich und wird nach oben hin immer feinstofflicher. Ähnlich ist es auch mit der Helligkeit, der Schönheit und der Ordnung. In den höheren Ebenen wird alles feiner, leuchtender, glanzvoller, schöner, vielfältiger und harmonischer.

Luzifer hat keinen Zugang zu den Aufstiegsstufen. Damit unterscheiden sie sich vom seinerzeitigen Paradies, in dem Luzifer sein Unwesen treiben durfte. Um die Aufsteigenden kümmern sich allein Engel und möglicherweise andere Aufsteigende, die ihren Mitbewohnern Hilfestellung leisten können.

Haben die Wesen in ihren Erdenleben und in den Aufstiegsstufen ihre Lektionen gelernt und haben sie alle schuldhaften Beziehungen zu anderen Menschen ausgeglichen, dann haben sie die Erlaubnis, wieder an ihren früheren himmlischen Ort zurückzukehren, von dem aus sie bei dem Abfall gestürzt worden waren.

## Sendung hilfreicher Engel und Geister auf die Erde

Im neuen Gesetz ist auch festgelegt, dass nach der Erlösungstat Christi himmlische Geister vermehrt auf die Erde gesandt werden können. Sie wirken vor allem als Schutzgeister, die die Menschen begleiten und behüten, damit die höllischen Anfeindungen nicht überhand nehmen. Natürlich haben sie auch die Aufgabe, die Menschen über den Heils- und Erlösungsplan aufzuklären.

Doch nicht jeder Mensch erlebt diese Hilfe bewusst. Menschen, die nicht nach dem Sinn ihres Lebens fragen, die die Regeln menschlichen Zusammenlebens nicht einhalten, die nicht an Gott glauben, erhalten diese Hilfe nur begrenzt. Hier wirkt sich der freie Wille aus.

Die Hilfe der Engel auf dieser irdischen Welt ist auch notwendig, damit die Menschen ihre Existenz nicht selbst zerstören. Denn die Erde wird nötig gebraucht für die Entwicklung der Gefallenen, und dies lassen sich die Engel nicht nehmen. Doch immer wieder gibt es Kriege und Naturkatastrophen, die zugelassen werden, um auch durch diese Notzeiten die Menschen zum Nachdenken und daraus abgeleitet zur Umkehr zu bewegen.

Menschen können manchmal die Anwesenheit und das Wirken dieser hilfreichen Engel spüren. Es ist sinnvoll, mit ihnen in Kontakt zu kommen und immer zu überlegen, ob diese Begleiter auch zufrieden sind mit unserem Verhalten. In diesem Sinne gibt es auf dieser Welt keinen Datenschutz. Alles was wir denken und tun kann von unseren himmlischen Begleitern unmittelbar erkannt werden.

Allerdings haben auch die bösen Geister aus der Hölle, die weiterhin unter der Herrschaft Luzifers stehen, den Zugang zu uns. Sie können uns verführen und uns schaden. Wir Menschen müssen uns mit unserem freien Willen immer wieder entscheiden, ob wir den himmlischen Empfehlungen folgen oder uns auf höllische Verführungen einlassen. Diese Verantwortung wird uns nicht abgenommen.

## 12

## Erde als Lernort mit differenzierter Pädagogik

Aus der hier geschilderten Perspektive können wir Menschen unser Leben verstehen und entsprechend gestalten. Es geht also vor allem darum, wieder so harmonische Persönlichkeiten zu werden, dass wir an unsere frühere himmlische Wirkungsstätte zurückkehren dürfen und dort im Einklang mit unseren Geschwistern leben können.

Auf der Erde sollen wir dies einüben. Wir kommen mit anderen Menschen zusammen, sie können liebevoll oder boshaft sein, und wir haben die Aufgabe, uns mit allen zu vertragen und uns keine neue Schuld aufzuladen. Auch haben wir noch Schulden anderer Menschen uns gegenüber abzuarbeiten, denn wie es im Vaterunser formuliert ist „Vergib uns unsere Schulden, wie wir vergeben unsern Schuldner“ und „erlöse uns von dem Bösen“ – gibt es zwei ganz wesentliche Forderungen für unsere Lebensführung.

Eine besondere Hilfestellung ist, dass wir in einem einzigen Leben nicht alle Aufgaben lösen müssen: Wir erhalten immer wieder in weiteren Erdenleben eine neuerliche Chance, an unserer Entwicklung weiter zu arbeiten. Es empfiehlt sich zwar, sich Mühe zu geben, um die Kette der Erdenleben abzukürzen, aber das Lernen soll gründlich sein, und manche Menschen werden in einer Sache oft mehrfach geprüft, damit man sicher sein kann, dass sie ihre Lektion gelernt haben.

So ist die Wiedergeburt eine große Gnade, die uns hilft, gründlich und genau alle Aufgaben anzugehen ohne die Angst zu haben, bis zum Ende unseres gegenwärtigen Lebens nicht alles zu schaffen. Wir werden nicht überfordert. Es ist schlimm, dass die Kirchen diese Wiedergeburt völlig falsch darstellen und eine Reinkarnation absolut ablehnen.

Unser Lebensplan steht in seinen Umrissen bereits bei unserer Geburt fest, möglicherweise haben wir zuvor daran mitgewirkt. Durch unser Verhalten können wir ihn durchaus modifizieren. Gewisse Aufgaben sind zwar fest eingeplant, manche Aufgaben können erschwert oder abgemildert werden, je nachdem, wie wir uns bemühen und mit welcher Einsicht und Bereitschaft wir unser Leben führen.

## 13

## Lernen in den Aufstiegsstufen

Die meisten verstorbenen Menschen sind überrascht, wenn sie merken, dass ihre Existenz mit dem Tode nicht zu Ende ist, sondern dass das Leben in einer anderen Welt weitergeht, und zwar sofort und nicht nach einer Ewigkeit im Grabe. Da sie sich darauf nicht vorbereitet hatten, ist es oft sehr schwierig für sie, sich in dieser anderen Welt zurechtzufinden. So liegt ein großes Lernpensum vor ihnen.

Zunächst haben sie meist eine völlig falsche Vorstellung von einem Leben nach dem Tode. Sie erwarten ein Schlaraffenland, wo sie sich nicht anstrengen müssen und sind der Meinung, sie würden direkt zu Gott kommen, wo es nur Liebe und Wohlgefallen gibt. Dass sie lernen und arbeiten müssen, können sie sich nicht vorstellen.

Jenseitige Helfer stehen ihnen zur Verfügung und versuchen, die richtigen Lerninhalte zu vermitteln und den Verstorbenen die Grundlagen himmlischer Strukturen und die Bedeutung menschlicher Existenz zu erläutern.

Die Bereitschaft der Verstorbenen, sich diesem Lernen zu unterziehen, ist unterschiedlich. Sie haben ja weiterhin ihren freien Willen und können sich dem Lernen auch entziehen und sich wieder – unsichtbar für die Menschen – auf der Erde aufhalten. Wenn sie sich aber dauerhaft dem Lernen verweigern, können auch härtere Maßnahmen erfolgen. Wesen können gebannt oder zur Arbeit gezwungen werden, damit sie endlich erkennen, dass ihre Mitwirkung unbedingt erforderlich ist.

Schließlich kennen die göttlichen Helfer die Mentalitäten ihrer Schützlinge und entwickeln individuelle Konzepte, mit denen der maximale pädagogische Erfolg zu erreichen ist. Oft aber sieht man ein, dass die Defizite kaum im Jenseits ausgeglichen werden können und dass ein neuerliches Erdenleben mit seinen Belastungen und Prüfungen möglicherweise bessere Ergebnisse und somit einen schnelleren Aufstieg ermöglichen könnte.

## Endgültige Erlösung und Rückkehr aller Gefallenen

Erst wenn wir alle Belastungen abgearbeitet haben und „himmlisch“ denken und leben, haben wir die Erlaubnis, an unsere frühere Wohn- und Wirkungsstätte im Himmel zurückzukehren. Dort wird uns unser himmlisches Eigentum wieder zurückgegeben, wir werden in unsere himmlische Familie wieder aufgenommen und dürfen wieder mit unserem Dual, also unserem/er himmlischen Lebenspartner/in, zusammen sein.

Inzwischen gibt es schon manche Menschen, die diese Entwicklung abgeschlossen und ihre himmlische Heimat erreicht haben. Dies waren aber meist Wesen, die sich beim Abfall nur wenig verschuldet hatten. Alle übrigen gefallenen Engel haben diesen Weg noch nicht bewältigt und sie werden noch viele Erdenleben benötigen, um endlich wieder an ihren alten Platz zurückkehren zu dürfen.

Auch Luzifer wird irgendwann zurückgekehrt sein, allerdings steht seine Rückkehr unter der Bedingung, dass er erst als Letzter zurückkehren darf. Dann ist das „Ende der Welt“ erreicht, dann ist die Hölle leer und hat keine Funktion mehr.

Es besteht die Verheißung, dass die neue Gesetzgebung, die Christus nach seiner Auferstehung Luzifer diktiert hat, so abgefasst ist, dass diese nie mehr geändert werden muss und ein neuerlicher Sturz aus dem Himmel nicht mehr möglich ist.

So können wir uns freuen, dass diese langen Ewigkeiten, die wir seit unserem Sturz aus dem Himmel durchleben mussten, in der Hölle, auf Erden in wechselnder Gestalt und seit Christi Erlösung in den Aufstiegsstufen, irgendwann abgeschlossen sein werden und wir wieder in der Herrlichkeit des Himmels leben dürfen. Allein der Glaube daran kann uns beflügeln, unser Verhalten in dieser irdischen sichtbaren Welt bewusster zu gestalten und bei allem Denken und Tun zu überlegen, ob uns dies dem Himmel näherbringt oder ob es unseren Aufstiegsweg verlängert. Dazu ist dieses Wissen, diese Geistlehre, von besonderer Bedeutung. Sie ist im wahren Sinne erlösend.

## Quellen

Die vollständige Geistlehre lässt sich nicht in wenigen Worten umreißen. Sie ist umfassend und eine echte „Lehre“, d.h. es braucht Zeit und Mühe, sich in diese Wahrheiten einzuarbeiten. Glücklicherweise gibt es dazu eine reiche Literatur.

Vor etwa 100 Jahren, von 1913 bis 1919, empfing Reverend G. Vale Owen - er war zu dieser Zeit Pfarrer in Orford (England) - durch Hellschreiben Kundgaben aus der geistigen Welt. Als erste meldete sich 1913 seine 1909 verstorbene Mutter, die mit einer Gruppe von Geistfreunden zusammenwirkte. Später wurden die Durchgaben von dieser Gruppe übernommen. Owen brauchte viele Jahre, bis er von der Echtheit jenseitiger Mitteilungen überzeugt war und sich durchgerungen hatte, die Durchgaben als wertvoll und gottgewollt anzuerkennen und zu veröffentlichen.

Johannes Greber, ein katholischer Geistlicher aus dem Hunsrück, hat neben seiner Neuübersetzung des Neuen Testaments (veröffentlicht 1936) auch ein umfassendes Buch veröffentlicht, in dem er seinen Zugang zur Geistlehre geschildert hat. Darin hat er auch vor den Gefahren unkontrollierten Geisterverkehrs gewarnt.

Aus der medialen Aktivität von Beatrice Brunner in der „Geistigen Loge Zürich“ von 1948 bis 1983 sind über zweitausend meist etwa einstündige Vorträge dokumentiert, die die ganze Breite der Geistlehre abdecken. Sie umfassen die wesentlichen geistchristlichen Lehren, die für unsere heutige Zeit von Bedeutung sind. Ein einziges menschliches Leben dürfte kaum ausreichen, alle die in diesen Durchgaben enthaltenen Lehren aufzunehmen und sie zu verstehen.

Die Geistchristliche Gemeinschaft Zürich (GCG) versucht, auf der Basis dieser medial empfangenen und geprüften Durchgaben die Geistlehre durch Publikationen und in Veranstaltungen weiterzugeben. Im Zuge der elektronischen Kommunikation sind alle ihre Publikationen auch über das Internet im Volltext zugänglich ([www.gcg.ch](http://www.gcg.ch)).

## Die MEDIUM-Hefte von 1999 bis heute

M 1	1/1999	Dalliard	Was geschieht beim Sterben?	M 35	5/2004	Dalliard	Ehe und Familie im Dienste des Wiederaufstiegs in den Himmel
M 2	2/1999	Dalliard	Wie Verstorbene das Jenseits erfahren	M 36	6/2004	Dalliard	Erziehung im Diesseits und Jenseits
M 3	3/1999	Owen	Die Tieflande des Himmels	M 37	1/2005	Dalliard	Die Bibel aus der Sicht von heiligen Geistern
M 4	4/1999	Dalliard	Die Geisteswelt	M 38	2/2005	Dalliard	Die Deutung von Gleichnissen
M 5	5/1999	Dalliard	Erdgebundene und gebannte Geister	M 39	3/2005	Dalliard	Bibelstellen von Geistern Gottes korrigiert
M 6	6/1999	Dalliard	Entstehung der Schöpfung – Abfall und Engelsturz	M 40	4/2005	Dalliard	Worte Jesu von Geistern Gottes interpretiert
M 7	1/2000	Dalliard	Aufstiegsversuch und Abfall im Paradies, Erschaffung der Erde und der Menschheit	M 41	5/2005	Dalliard	Bibelstellen zum Jüngsten Tag und „Letzten Gericht“
M 8	2/2000	Dalliard	Die Erlösung durch Christus	42	6/2005	Dalliard	An Christus kommt niemand vorbei
M 9	3/2000	Owen	Die Tieflande des Himmels	M 43	1/2006	Dalliard	Die Geistchristliche Lehre (Zusammenfassung)
M 10	4/2000	Dalliard	Der Weg des Menschen	M 44	2/2006	Dostal	Schicksal und Schutz - wie sollen wir fragen?
M 11	5/2000	Dalliard	Schicksal und Leid	M 45	3/2006	Dostal	Abschied und Ankunft - Der Sterbevorgang in geistiger Sicht
M 12	6/2000	Dalliard	Wiedergeburt / Reinkarnation	M 46	4/2006	Dostal	Versuchung - die irdische Herausforderung
M 13	1/2001	Dalliard	Wiedergeburt und christliche Lehre	M 47	5/2006	Dostal	Schuld und Vergebung
M 14	2/2001	Dalliard	Die Vorzüge des Glaubens an die Wiedergeburt	M 48	6/2006	Pietrowski	Die stumme Tina. Die Geschichte eines jung verstorbenen Mädchens
M 15	3/2001	Owen	Die Tieflande des Himmels	M 49	1/2007	Dostal	Jenseitskunde
M 16	4/2001	Dalliard	Die Quelle der Wahrheit	M 50	2/2007	Dostal	Das Haus Linus
M 17	5/2001	Dalliard	Mediale Kontakte mit Geistwesen	M 51	3/2007	Dostal	Das Abendmahl
M 18	6/2001	Dalliard	Möglichkeiten zum Überschreiten der Diesseits-Jenseitsgrenze	M 52	4/2007	Pietrowski	Jessica hat nichts anzuziehen
M 19	1/2002	Dalliard	Besessenheit und Schizophrenie	M 53	1/2008	Dostal	Glaube und gute Werke
M 20	2/2002	Dalliard	Teufel und Hölle als Realität	M 54	2/2008	Pietrowski	Christoph, der Landstreicher
M 21	3/2002	Dalliard	Geister Gottes als Beschützer und Ordnungshüter	M 55	3/2008	Dostal	Das lichtscheue Böse
M 22	4/2002	Dalliard	Das vielfältige Wirken der Geister Gottes	M 56	4/2008	Dostal	Schöpfung oder Evolution?
M 23	5/2002	Dalliard	Die Wahrheit wird sich durchsetzen und die Erde sich vergeistigen	M 57	1/2009	Dostal	Die Taufe aus geistchristlicher Sicht
M 24	6/2002	Dalliard	Die christlichen Feiertage: Weihnachten	M 58	2/2009	Dostal	Rückkehr und Gericht
M 25	1/2003	Dalliard	Aus dem Leben Jesu	M 59	3/2009	Pietrowski	Renés Lehrjahre
M 26	2/2003	Dalliard	Die christlichen Feiertage: Ostern	M 60	4/2009	Dostal	Engelsturz und Sündenfall nach der altsächsischen Genesis
M 27	3/2003	Dalliard	Die christlichen Feiertage: Christi Himmelfahrt, Pfingsten	M 61	1/2010	Dostal	Erbsünde und Trinität – zwei überflüssige und schädliche Dogmen der christlichen Kirchen
M 28	4/2003	Dalliard	Das Od – die Lebenskraft	M 62	2/2010	Dostal	Geistchristliche Spuren in der Bibel
M 29	5/2003	Dalliard	Geistige Gesetze	M 63	3/2010	Dostal	Geistchristliche Spuren in Kirchenliedern
M 30	6/2003	Dalliard	Das Gebet	M 64	4/2010	Pietrowski	Noël und Klara in göttlicher Mission
M 31	1/2004	Dalliard	Gebet für die Verstorbenen	M 65	1/2011	Zehnder	Musik des Himmels und der Erde
M 32	2/2004	Dalliard	Das Vaterunser	M 66	2/2011	Dostal	Die „Jungfrau“ Maria
M 33	3/2004	Dalliard	Meditation	M 67	3/2011	Dostal	Die Bergpredigt aus geistchristlicher Sicht
M 34	4/2004	Dalliard	Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid?	M 68	4/2011	Dostal	Der Lebensplan
				M 69	1/2012	Dostal	Michaels Streitmacht

M 70	2/2012	Dostal	„Dein Leben sei Lernen“
M 71	3/2012	Dostal	George Vale Owen und Johannes Greber: zwei Pioniere des Geistchristentums
M 72	4/2012	Pietrowski	Julian unter Verdacht
M 73	1/2013	Dostal	Das Gottesgeschenk des freien Willens
M 74	2/2013	Dostal	Christentum und Jenseitsgewissheit bei Karl May
M 75	3/2013	Dostal	Kleine Geschichte der Geistigen Loge Zürich
M 76	4/2013	Schiffer	Ritter Sigismund; Philipp, ein Lausbub? Tonia weiss es besser – Drei Kamingeschichten
M 77	1/2014	Dostal	Mediale Einführungsvorträge in die geistchristliche Lehre
M 78	2/2014	Owen	Paul und Albert, Teil 1
M 79	3/2014	Owen	Paul und Albert, Teil 2
M 80	4/2014	Dostal	Krankheit im göttlichen Plan
M 81	1/2015	Dostal	Von der Unsterblichkeit der Seele
M 82	2/2015	Dostal	Aufstiegsstufen
M 83	3/2015	Dostal	Ehrfurcht vor Christus
M 84	4/2015	Dostal	Katastrophenopfer und ihre Betreuung im Jenseits
M 85	1/2016	Dostal	Flüchtlinge, Islam und Geistchristentum
M 86	2/2016	Dostal	Verantwortung für Seele und Geist
M 87	3/2016	Dalliard	Die vier tragenden Säulen der urchristlichen Lehre. Ihre Verunstaltung durch die Nachwelt
M 88	4/2016	Dostal	Tiere im Himmel und auf Erden
M 89	1/2017	Dostal	Vier Predigten
M 90	2/2017	Dostal	Ostern und das „Jüngste Gericht“
M 91	3/2017	Dostal	Theodizee – Lösung eines philosophischen Problems durch die Geistlehre
M 92	4/2017	Dostal	Luther und die Notwendigkeit einer neuerlichen Reformation
M 93	1/2018	Dostal	Unsere unsichtbaren Begleiter
M 94	2/2018	Zehnder	Das geistige Licht
M 95	3/2018	Dostal	Schuld und Sühne
M 96	4/2018	Dostal	Der Apostel Paulus: Geistchristentum, Theologie und Kirchenmacht
M 97	1/2019	Dostal	Wir Menschen sind gefallene Engel
M 98	2/2019	Dostal	Was zwischen Karfreitag und Himmelfahrt geschah
M 99	3/2019	Dostal	Zwischen Abfall und Erlösung

## Derzeit lieferbare Schriften der GCG

- MEDIUM – Hefte 1 bis 100 – jeweils zwischen 24 und 36 Seiten. Preis pro Heft € /CHF 2.50
- Dalliard, Alfred: Lexikon der Geistchristlichen Lehre. 2. erweiterte Auflage (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2016, 773 S., ISBN 978-3-87707-984-3. Preis € /CHF 30. –
- Dostal, Werner: Lebenssinn. Der Weg ist nicht das Ziel. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2005, 189 S., ISBN 3-87707-665-3. Preis € /CHF 9. –
- Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Lukas, komm doch endlich! Nacherzählung eines geistigen Erlebnisses. (Editions à la Carte) Zürich 2003, 32 S., ISBN 3-908730-71-6. Preis € /CHF 15, –
- Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Friederik, was malst du da? Nacherzählung eines geistigen Erlebnisses. (Editions à la Carte) Zürich 2004, 32 S., ISBN 3-908730-72-4., Preis € /CHF 15, – .
- Lene, Eva Schiffer (Text), Edeltraut Lampel (Illustrationen): Drei listige Gnomen. (Ifolor) Zürich 2011, 36 S., Preis € /CHF 15, –
- Lene, Eva Schiffer (Text), Elisabeth Heuberger (Illustrationen): Ayo kommt in eine neue Welt. Schöftland (Raffael), 40 S., ISBN 978-3-907974-58-2. Preis € 22,50 /CHF 31,50.
- Livingston, Marjorie: Himmlische Reise. Neustadt/ Aisch (Schmidt) 2008, 299 S., ISBN 978-3-87707-734-6. Preis € /CHF 12, –
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers. Band I: Die Tieflande des Himmels. Aus dem Englischen übertragen von Heidi und Martin Trüb. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2009, 176 S., ISBN 978-3-87707-770-2. Preis € /CHF 12. –
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers. Band II: Die Hochlande des Himmels. Aus dem Englischen übertragen von Werner Dostal. (Schmidt) Neustadt/ Aisch 2012, 164 S., ISBN 978-3-87707-838-9. Preis € /CHF 12. –
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers, Band III: Der Dienst des Himmels. (Winterwork) Borsdorf 2013, 188 S., ISBN 978-3-86468-442-5. Preis € /CHF 12. –
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers, Band IV: Die Himmlischen Heerscharen. (Winterwork) Borsdorf 2015, 156 S., ISBN 978-3-86468-914-7. Preis € /CHF 12. –
- Owen, Reverend G. Vale: Jenseits des Erdschleiers, Band V: Die Kinder des Himmels. Die abgelegenen Himmel. (Winterwork) Borsdorf 2017, 262 S., ISBN 978-3-96014-272-0. Preis € /CHF 12. –

Die angegebenen Preise (zuzüglich Versandkosten) gelten nur für den Direktversand bei Bestellung über die folgenden Adressen:

info@gcg.ch

oder: GCG Geistchristliche Gemeinschaft CH – 8000 Zürich (Schweiz)

GCG Cuxhavener Straße 9 90425 Nürnberg (Deutschland)

Die Buchhandelspreise (bei den Büchern mit ISBN – Nummer) können höher sein.